

Pettauer Zeitung.

Erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Monatlich 80 h., vierteljährig K 2.40, halbjährig K 4.80, ganzjährig K 9.—, mit Postversendung im Inlande: Monatlich 85 h., vierteljährig K 2.50, halbjährig K 5.—, ganzjährig K 9.50.— Einzelne Nummern 20 h.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Anklündigungen billigst berechnet. — Beiträge sind erwünscht und sollen längstens bis Freitag jeder Woche eingesandt werden.

Die Wahl des Bezirksausschusses.

Aus dem Plenum der neu gewählten Bezirksvertretung von Pettau erfolgte bei Anwesenheit von 38 Mitgliedern am 24. d. unter Leitung des Regierungsvertreters Herrn L. L. Bezirkshauptmannes Anton Underrain Edl. v. Weising die Wahl des Bezirksausschusses und wurden gewählt:

Zum Obmann Herr Josef Orning, Bürgermeister v. Pettau, Landtagsabgeordneter z. mit 29 Stimmen, 1 Stimmzettel lautete auf den Namen Hinze, 8 waren leer.

Zum Obmann-Stellvertreter Herr Woldemar Hinze, Realitätenbesitzer, Karthorwina.

Zu Mitgliedern die Herren:

1. Dr. Sigismund Ritter von Fichtenau, Rechtsanwalt in Pettau.

2. Jakob Golloch, Besitzer in Gollendorf.

3. Mag. Freiherr Kübeck v. Küban, Gutsbesitzer in Ankenstein.

4. Adolf Sellinschegg, Kaufmann in Pettau

5. Mag. Strachill, Realitätenbesitzer in Mann.

6. Johann Steubte, Realitätenbesitzer in Pettau.

Die Herren erklärten die Wahl anzunehmen.

Darauf hielt der neu gewählte Bezirksobermann eine kurze Ansprache an die Versammlung, in welcher er die Gesichtspunkte darlegt, welche nach seiner Meinung für die Leitung sowohl wie für die ganze Bezirksvertretung maßgebend

sind sollen, um den berechtigten Forderungen und Wünschen der Bewohner, insbesondere aber der grundbesitzenden Bewohnerschaft, der Landwirte, gerecht zu werden, soweit das im Wirkungskreise der Bezirksvertretung liegt und mit den verfügbaren Mitteln möglich sei.

Diese Aufgabe sei gewiß keine leichte, denn es gibt vieles zu tun, manches nachzuholen, was früher aus irgend welchen Gründen nicht getan wurde.

Dazu aber sei die tätige Mithilfe aller Mitglieder der Bezirksvertretung in hohem Grade erforderlich. Nicht die Majorität allein müsse dazu helfen, diese Aufgaben zu lösen, sondern auch die Minorität habe die gleiche Verpflichtung.

Und da wolle er sofort an dieser Stelle auf das eindringlichste betonen, daß eine Bezirksvertretung weder politische noch nationale Aufgaben zu lösen habe, sondern nur rein wirtschaftliche und er werde daher als Obmann sich nur nach dieser Richtschnur halten und bitte auch alle anderen Mitglieder dasselbe zu tun.

Als eine der nächsten Aufgaben fasse Redner die Herstellung des finanziellen Gleichgewichtes in der Wirtschaft des Bezirks auf.

Heute sind Schulden vorhanden, deren genaue Summe erst bei der ordentlichen Übernahme der Agenden durch die neu gewählte Bezirksvertretung festgestellt werden wird, die sich aber schon jetzt auf rund 18000 Kronen beziffern.

Eine weitere dringende Aufgabe sei die Löschung der Strafenfrage. Die Bezirksstrafen und die dazugehörigen Objekte entsprechen vielfach nicht den Anforderungen, welche die Bevölkerung, besonders aber die bürgerliche, zu

stellen berechtigt ist. Die vielfachen Beschwerden der Bevölkerung sind begründet und es wird harte Arbeit kosten, hier Wandel zu schaffen.

Der Rednerwendet sich dann zur Schulfrage. Er skizziert flüchtig die heutigen Schulverhältnisse im Bezirke, mit denen ein nicht geringer Teil der Bevölkerung wenig einverstanden ist, weil es diese Verhältnisse den Eltern ganz unmöglich machen, ihre Kinder wenigstens so viel von der deutschen Sprache erlernen zu lassen, als sie für das leichtere Fortkommen im Leben nötig hätten.

Der Bauer kennt die Vorteile, welche ihm die Kenntnis der deutschen Sprache im Handel und Wandel bietet besser als die Hörer, die doch selber deutsch sprechen, der Welt glauben machen wollen. Er lacht bereits über das verbrauchte Schlagwort von der „Germanisierung“ seiner Kinder.

Wir haben weder die Absicht, noch auch die allergeringste Lust, den slowenischen Bauern zu germanisieren; wenn er aber wünscht und verlangt, daß seine Kinder mindestens so viel von der deutschen Sprache erlernen, daß sie sich später leichter durchs Leben schlagen und wenn wir ihm Gelegenheit geben, diesen vollberechtigten Wunsch zu erfüllen, so kann nur ein professioneller Hörer sagen, daß wir „germanisieren“ wollen!

Der Redner weist auf den Andrang slowenischer Kinder in die deutschen Stadtschulen hin, deren Eltern Opfer bringen, um ihren Kindern die deutsche Sprache erlernen zu lassen. Es sind Eltern, die zumeist selbst der deutschen Sprache nicht mächtig sind. Slovenen mit Leib und Seele, die sich nicht im geringsten fürchten, daß ihre Kinder germanisiert werden. Aber daran glauben ja selbst die Hörer nicht, denen es bloß

Schlafsucht, die im Sitzungssaal — ganz epidemisch herrschte. —

Es fasste die Verzweiflung — sogar die Stenographen, — bei namentlicher Abstimmung, — auf einen Wink des Grafen — Herrn Vetter von der Lilie — genau zu schreiben: „Ja“ und „Nein“ — und auch die Zwischenrufe.

Ein Glück war's, wenn Graf Sternberg sprach, — dann ward die Sitzung heiter; — im ganzen Sitzungssaal wurd es wach, — sogar Herr Baernreiter, — der unentwegt verfassungstreuer, stand auf vom Sitz und kam herbei, — dem Schwefel still zu lauschen. — Heut ist es aus; im hohen Haus — ist Schonzeit eingetreten. — Zu der Verwirrung muß die Regierung — sich mit dem § 14 frettet. — Am schlimmsten ist Herr von Rörber drau, — er wird belaudet — von seinem werten Nachbarnmann, — der's Aufzehr regiert. — Geschieht ihm recht, hat er sich doch — die Schnorrer großgezogen, — und die ihm graben's tiefste Loch, — denen war er stets gewogen. —

Da lob ich mir das deutsche Reich! — Dort wurde hart gestritten. — Nicht etwa um des Kaisers Bart, — nein, um die „Jesuiten.“ — Graf Villow kämpfte wie ein Held — und Sieg ist ihm geworden! — Der Reichskanzler behielt das Feld, — er und der fromme Orden! — Ach Exzellenz, der Kampf war ja, — hin, sagen wir unruhig; — wenn Ihr die

Herren so liebet, na, — wir wär'n doch gern erbötzig, — wenn Ihr uns nur ein Wort gejagt, — ein Dutzend zollfrei, wohlverpackt — und spesenfrei zu senden. — Wir haben hier von diesen Herren — so ziemlich viel auf Lager — und dienen auch damit recht gern; doch sind die meisten mager — zum Unterschied von un'sen Herren; — die essen gut und trinken gern, — und bleiben der Versuchung fern — und das schafft Leibessüße. —

Judeßen draußt im Deutschen Reich, — von Rechts und von der Mitten, — geführt wird manch schärfster Streich — zur Ehre der Jesuiten, — schafft sich der Franzmann reines Haus — und weist die frommen Herren aus, — die Schnaps und Unheil brauen. —

Das tun sie auch bei uns, doch gibt — der Staat dazu Lizenzen, — dieweil man oben gerne hat — die frommen Eminenzen. — Doch brennt der Bauer sich 'neu Schnaps — aus Trestern oder Beeren, — dann ist der Teufel los und schwaps! — hört man die frommen Herren — von „Schnapspest“. Rauch und Lumperei, — und andern schweren Sünden, — und daß so was gesund nicht sei, — in Zeitungen verlunden. — Na ja, die Sache ist ja so, — doch kann „Van Houtens“ Cacao — der Bauer sich nicht gönnen.

Die stille Zeit begann auch schon — für un'se Volksvertretung. — Sie sucht nun 'gen die Obstruktion — nach Mitteln zur Errrettung — des Parlamentes von der Qual — der

dorum zu tun ist, die Feindschaft zwischen Slaven und Deutsche zu tragen, um den Bauer vollständig von sich abhängig zu machen, denn ein friedliches Zusammenleben würde manchem der Herren das Geschäft verderben. Der slovenische Bauer aber, der genau sieht, daß der Deutsche heute ebenso schwer ums tägliche Brot kämpft wie er selber, hat die Hesereien satt.

Der Gedankengang der Anrede des neu gewählten Bezirksobmannes kann hier nur flüchtig skizzirt werden, daß er das Richtige traf und die Rede den Tatsachen entspricht, soll festgestellt sein. Kein Wort der Einwendung erfolgte, obwohl in dieser Ansprache das Programm der neuen Bezirksvertretung wenigstens in allgemeinen Umrissen angedeutet ist; daß dieses Programm auf den Beifall der Gegner und ihrer Presse kaum rechnen kann, ist schon deshalb begreiflich, weil es bloß ein wirtschaftliches ist, aus dem politischen und besonders nationale Fragen ausgeschaltet wurden. Selbstverständlich ist es, daß jedes Überhasten vermieden werden wird, weil damit gerade das Gegenteil von dem erreicht werden soll und muß, die Stabilität in ganzen Verwaltungsmechanismus, dessen Räder bereits bedenklich knarrten. Ist diese erst hergestellt, was ein hartes Stück Arbeit sein dürfte, so wird damit auch schon ein guter Schritt nach vorwärts getan sein. Die Männer, denen die Leitung anvertraut wurde, bürigen aber auch dafür, daß diese Arbeit gründlich getan wird.

Auf Stadt und Land.

(Die Bürgermeisterwahl bestätigt.) Seine Majestät der Kaiser hat die Wahl des Bürgermeisters von Pettau, Herrn Josef Drnig, bestätigt.

(Auszeichnung.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Bürgermeister von Windisch-Feistritz, Herrn Albert Sieger das Ritterkreuz des Franz Josephs-Ordens verliehen.

(Sanktioniertes Landesgesetz.) Seine Majestät der Kaiser hat den vom Landtage des Herzogtumes Steiermark beschlossenen Gesetzentwurf, betreffend die Einhebung von Gebühren für die Aufnahme und die Zusicherung der Aufnahme in den Gemeindeverband der Landeshauptstadt Graz, dann der Städte Marburg und Pettau, die allerhöchste Sanktion erteilt.

(Festgottesdienst.) Am Karfreitag den 1. April, dem höchsten Feiertage der evangelischen Kirche, findet im Musikvereinsaal ein jedermann zugänglicher evangelischer Gottesdienst statt. Da der Gottesdienst nicht angekündigt worden ist, werden die Gemeindemitglieder auf diesem Wege freundlichst eingeladen. — Am Ostermontag um 11 Uhr findet gleichfalls ein öffentlicher evangelischer Gottesdienst statt, bei dem Herr Pfarrer Maier predigt und das hl. Abendmahl spenden wird. Zugleich wird die Einweihung der neuen Kanzel vorgenommen werden.

(Bismarckfeier.) Der Verband "Auf Vorposten" des Bundes der Germanen in Pettau hält am 31. d. M. abends halb 8 Uhr im großen Zimmer der Weinbaugenossenschaft seine Bismarckfeier ab, wozu hiemit deutsche Gäste freundlichst eingeladen werden.

(Spende für arme städtische Schulkinder.) Der Vorichusverein in Pettau widmete auch heuer 50 Kronen für den Unterhaltungsfond armer Schulkinder, wofür ihm der herlichste Dank ausgesprochen wird.

(Musikverein.) Montag den 28. d. M. abends 8 Uhr findet im Schulsaal eine öffentliche Schüleraufführung statt. Der Zutritt ist jedem gestattet.

(Personal-Einkommensteuer-Schätzungs-Kommission.) Wir werden um Veröffentlichung nachstehender Kundmachung erucht: Nach Durchführung der im Jahre 1903 vorgenommenen Wahlen bezw. Ernennungen für die im Sinne des § 189 Abs. 2 des P.-St.-G. oder aus anderen Gründen ausgeschiedenen Mitglieder und Stellvertreter der Personaleinkommensteuer-Schätz-

ungskommissionen für die Schätzungsbezirke Pettau Stadt und Land, setzen sich diese Kommissionen nunmehr aus nachstehend angeführten Herren zusammen: Personaleinkommensteuer-Schätzungscommission Pettau-Stadt, Vorsitzender: Viktor Elsbacher, l. l. Steuerinspektor, Pettau. Gewählte Mitglieder: Josef Drnig, Bürgermeister, Viktor Schultis, Kaufmann, Johann Steudle, Fahndermeister; Gewählte Mitglieder-Stellvertreter: Dr. Ernst Treitl, Arzt, Raimund Sadnik, Kaufmann, Johann Strohmayer, Seilermeister; Ernannte Mitglieder: Dr. Franz Jurtela, Advokat, Alois Saria, Distriktskommissär, Franz Toplak, l. l. Steueramtsoffizial; Ernannte Mitglieder-Stellvertreter: Adolf Schramle, Kaufmann, Franz Mahorić, Gastwirt, Franz Perko, l. l. Steueramtsadjunkt. II. Personaleinkommensteuer-Schätzungscommission Pettau-Vand: Vorsitzender Elsbacher, l. l. Steuerinspektor, Pettau; Stellvertreter des Vorsitzenden Franz Toplak, l. l. Steueramtsoffizial, Pettau; Gewählte Mitglieder: Johann Kauler, Oberlehrer, Karlovina, Richard Klamer, Gutsbesitzer, Ebensfeld, Max Robic, Kaufmann, Polstrau. Gewählte Mitglieder-Stellvertreter: Mich. Brendic, Biegeleibesitzer, Nagobnich, Alois Suta, Goritschnic, Boldemar Hinze, Realitätenbesitzer, Karlovina. Ernannte Mitglieder: Johann Flucher, D. R.-D. Verwalter, Groß-Sonntag, August Sever, l. l. Marinekommissär i. R., Sauerbrunn, Franz Toplak, l. l. Steueramtsoffizial, Pettau. Ernannte Mitglieder-Stellvertreter: Johann Stoinchegg, Realitätenbesitzer, Sauerbrunn, Leopold Hasenbühel, l. l. Steuernehmer, Friedau, Lukas Trajnik, Oberlehrer i. R., St. Florian.

(Musikverein.) Durch die steigende Frequenz an der Musikschule, sowie Mangels eines den hiesigen Verhältnissen entsprechenden Konzertsaales, bringt die Frage einer baulichen Umänderung eines Teiles der Anstaltsräume zur Erwägung. Für den Verein selbst entspricht der Saal des kleinen Fassungsraumes wegen nur zur Not; es wurde daher im vergangenen Schuljahre bereits die Direktion gezwungen, eine öffentliche Schüleraufführung im Theater zu veranstalten und selbst dieses erwies sich zu klein; ebenso ist es mit den Veranstaltungen von Konzerten. Der Saal des "Deutschen Heimes" ist ebenfalls zu klein und da ihm ein Stimmzimmer im Anschluß an das Podium mangelt, nicht geeignet; zudem ersehen wir diese Kalamität am deutlichsten bei den Aufführungen des Männergesangvereines, welcher gezwungen ist, der fehlenden Räume wegen das nachbarliche Gebäude in Anspruch zu nehmen. Es bliebe nunmehr nur das Theater! Wer würde aber die große Verantwortung übernehmen, mit 60—70 Kindern auf der Bühne zu sein? — Mehr oder minder aufgeregt sind alle an der Aufführung beteiligten Personen, die Wendung eines beleuchteten Notenpulses kann das größte Unglück hervorbringen, wie es sich gelegentlich des Musikvereins-Jubiläumskonzertes ereignete, wo ein Notenblatt nächst einer Kulisse Feuer fing; damals wurde durch die Geistesgegenwart eines Herrn ein Unglück verhütet. Das Theater ist sowohl für Konzerte, als Schiller-aufführungen ein zu gefährlicher Ort, das ist durch die Erfahrung bewiesen und soll daher aus Gründen der persönlichen Sicherheit für Hörer und Ausübende, wohl nur in seltensten Fällen verwendet werden. Aber ganz abgesehen vom Interesse des Musikvereines ist diese Frage eng verknüpft mit den allgemeinen Interessen der Bevölkerung. Es muß Sache der Musikvereinsdirektion sein, diese Frage in reisliche Erwägung zu ziehen, und sich hernach mit den maßgebenden Persönlichkeiten und Korporationen ins Einvernehmen zu setzen; sie wird sich bemühen müssen, den Gemeinderat und Armenrat als Eigentümer des Objektes dafür zu gewinnen, wobei zu hoffen sein darfste, daß diese Frage,

nachdem sie eine öffentliche, daß allgemeine Interesse und die Sicherheit der Bewohner berührende ist, eine günstige Entscheidung finden wird. Der Musikverein wird sich aber auch bereit erklären müssen, eine seinen Verhältnissen entsprechende erhöhte Miete zu bezahlen, damit das angewendete Kapital wenigstens teilweise verzinst wird; aber auch der Gemeinderat wird sich öffnen müssen und ein Opfer bringen, um einem allgemein empfundenen Bedürfnisse abzuhelfen.

(III. Kammermusikabend des Pettauer Musikvereines.) Wie schon in der zutreffenden Vorbesprechung dieses Abendes aus der berufenen Feder des Herrn Direktor Kundigrauber kurz angedeutet, enthielt die Vortragsordnung des am letzten Sonntage vom Lehrkörper der Musikschule veranstalteten Kammermusikabendes Musik verschiedener Jahrhunderte. Wenn Herr Direktor Kundigrauber meinte, daß noch manche Perle alter Musik, für deren Vertreter gar mancher vermeintliche Musikkennner heutigen Tages nur ein mitteldiges Achselzucken hat, noch ungehoben sei, so kann ich ihm nur Recht geben. Johann Schenks Cello-Suite, ein sehr gehaltvolles und bedeutendes Tonstück, verdiente wirklich der Vergessenheit entrissen zu werden. Das Stück verfehlte auch mit seinen zahlreichen feinen musikalischen Wendungen seine Wirkung auf die Zuhörer nicht, wenn auch die eindruige Klavierbegleitung unserem heutigen Geschmacke nicht mehr entspricht. Luigi Boccherinis Cellosonate begegnet man nicht selten auf Konzertprogrammen; sie ist bei den Cellovirtuosen recht beliebt des äußerst virtuos gehaltenen Cellopartes halber, der zwar dem Spieler harte Müsse zu knicken gibt, dabei aber sehr dankbar und wirkungsvoll ist. Beide Tonstücke wurden von unserem trefflichen Cellisten Herrn Theodor Borenz mit souveräner Beherrschung aller technischen Schwierigkeiten, edlem Tone und jener wohltuenden Ruhe wiedergegeben, welche eben nur eine absolute technische Sicherheit zur Voraussetzung hat. Die Wiedergabe von Beethovens Streichtrio, op. 9, Nr. 1 in G-dur war die beste Leistung des Abendes. Namentlich das lebhaftespielernde Finale wurde mit Schwung, Eleganz und außerordentlicher rhythmischer Präzision gebracht. Das Hauptverdienst hiervon gebührt unserem ausgezeichneten Geiger Herrn Seifert. An dieser Stelle kann ich den Wunsch nicht unterdrücken, es möge dem Lehrkörper der Schule recht bald ein weiterer Lehrer für Geige beschieden sein, damit ersterem eine intensive Pflege der edelsten Art von Kammermusik, des Streichquartetts, ermöglicht wäre. Robert Schumauns Klaviertrio in D-Moll gehört zu den hervorragendsten Kammermusikwerken dieses Meisters. Ein ganz wunderbarer Stimmgangsgehalt ist demselben eigen, der uns gar mancherlei Schwächen des symphonischen Aufbaues übersehen läßt. Auch die Aufführung dieses Werkes war im ganzen lobenswert, doch beeinträchtigte eine namentlich im Scherzo bemerkbare nervöse Hast und Unruhe die rhythmische Präzision. Am besten gelang der langsame Satz, der mit feinsinnigem Verständnis und inniger Tongebung vorgetragen wurde. Der strebsame Lehrkörper des Musikvereines, insbesondere sein ausgezeichneter Leiter Herr Direktor Kundigrauber, der sich um das jüngstige und verständnisvolle Studium der vorgetragenen Werke in erster Linie verdient gemacht hat, ist zu diesem neuerlichen Erfolge austrichtig zu beglückwünschen.

(Einen hübschen Fischzug) ergab das Ausfluchen des Volksgartenteiches am letzten Dienstag nachmittag. Nachdem das Wasser abgelassen wurde, wimmelte es in dem durch den Schlamm gezogenen Raum von großen und kleinen Schuppenträgern, durchwegs Karpfen von mitunter sehr auffälliger Größe und Schwere, darunter eine Menge der wohl schnickenden Karausche oder Buckelkarpfen und prächtige Exemplare von Spiegelkarpfen. Der Obmann des Verschönerungsvereines, Herr Gemeinderat Roßmann, der die Bewirtschaftung der Vereinsrealität, wozu auch der Teich gehört, allein und zwar mit ebensoviel

Umsicht und Fachkenntnis als Erfolg besorgt, leitete auch das Ausfischen des Teiches und begorgte selbst die Sortierung des Fanges, wobei er die Freude hatte, daß zugleich mit den Fischen, hunderte von Krebsen gefangen wurden, um deren Füchte er sich durch mehrere Jahre viele Mühe gab, ohne ein nennenswertes Resultat zu erzielen; umso größer war seine Befriedigung, heuer hunderte der gesuchten Krustentiere von allen Größen im Teiche zu finden und seine Mühen durch Erfolg belohnt zu sehen. Die für den Markt bestimmten großen Exemplare gelangen nach Auswässerung im fließenden Wasser, wodurch sie den Schlammgeschmack verlieren, nächste Woche zum Verkaufe, ebenso die Buckelkarpen, während die schönen zweijährigen Schlinge an Büchtern abgegeben werden. Die Krebse werden wie die massenhaft gesangenen Jungfische wieder eingefetzt. Bei dieser Gelegenheit wurde auch das Füttern der Fische erwähnt und da fragt ein Zuseher, ob denn hier das Füttern der Fische durch die Spaziergänger besonders Kinder, verboten wäre. Im Gegenteil, es ist nicht verboten, sondern wird gerne gestattet und es würde besonders den Kindern gewiß mehr Freude machen, wenn die Fische, die sich bald daran gewöhnen, ähnlich wie in Graz am Hilmteich, rüdelweise herbeisämen, um die zugeworfenen Brocken zu haschen, als mit Steinen nach den Fröschen zu werfen, die, wenn sie nicht zu Tode getroffen werden, eelnd zugrunde gehen, während die Fische dadurch verziecht werden. Wenn die Kinder die Semmel- und Brodbrotklein, die daheim zumeist unzählig verderben, sammeln, und mit sich tragen, um die Fische damit zu füttern, wird ihnen das entschieden mehr Vergnügen machen, als mit Steinen nach den Fröschen zu werfen, die durch den Sommer eine Masse Ungeziefer vertilgen. Versuch's!

(*Josefsfeier des Männergesangvereines.*) Der 19. März, der Festtag des Landespatronen in Steiermark wurde auch von unserem Männergesangvereine schon deshalb mit einer solennen Festfeier gefeiert, weil sich im Vereine nicht bloß der Vorstand, sondern auch manche Mitglieder auf den Namen Josef und Josefine taufen ließen, ohne zu ahnen, zu welchen Konsequenzen das führen würde, wenn man später Mitglied eines so wackeren Gesangvereines werden will, wie der Pettauener Männergesangverein mit Recht genannt wird. Aus diesem Anlaß veranstalteten die Vereinsmitglieder auch am Festtage eine solenne Festfeier im großen Stile, unter dem Vorsitz des Obmann-Stellvertreters Herrn Hans Perko für den offiziellen Teil, während Herr Dr. Kundigrauer, Direktor an der Musikschule, später das Hospiz präsidierte. Freilich wurde es Herrn Perko nicht leicht gemacht, bei der schon zu Beginn der Feier von sprühenden Humor durchtränkten Männerstagsstimming, dem für solchen Anlaß nötigen Ernst das Oberwasser zu verschaffen, weil die darunter lauernden Kobolde selbst die Würde von der heiteren Seite nahmen. Indessen versteht es Herr Perko, allzeit seinem Amte als Vorsitzender Geltung zu verschaffen und so hatte er sich auch volle Aufmerksamkeit gesichert, als er in warmen Worten den Vorstand Herrn Josef Kasimir herzlich beglückwünschte und allen Männerbrüdern und -Schwestern ein herhaftes Heil brachte. Herr Vorstand Kasimir dankte im Namen aller, gab insbesondere seine Freude über den Pflichtfeier Ausdruck, undmunterte auch für die Folgezeit mit kräftiger Rede dazu auf. Das ausgebrachte Heil! auf den Verein sand jubelnden Wiederhall und die Taselrunde stimmte ein Lied an. Nach Verlesen einer großen Zahl von Drahtgrüßen und Glückwünschschriften schloß der offizielle Teil der Feier. — Nun übernahm der zum Präses des heiteren Teiles gewählte Herr Dir. Kundigrauer den Vorsitz und nun sprudelte Festlaune und Humor hoch auf. — Die vortrefflichen Leistungen, welche nun der Reihe nach geboten wurden, lassen sich in dem engen Rahmen eines gedrängten Berichts leider nicht voll würdigen, aber gesagt muß es sein, daß sich

Heiterkeit und Frohsinn nach jeder Nummer steigerten, und das Milieu der Feststimmung so zwischen „kolossal gemütlisch“ und „riesig lustig“ lag, wie die Fachausdrücke der Berufs-Berichterstatter lauten. Jedenfalls trugen zu dieser Stimmung die schneidig vorgetragenen Kouplets — Frau Ellerich und Herr Gollob, das „Heller-Duett“, (nach österreichischer Währung „2 Kreuzer-Duett“ genannt), das Dr. Chester Baumüller und seine vortrefflichen Leistungen, Herr Stamol als Recitator, Herr Seifert mit den samosen „Burghtheater-Typen“ und insbesondere der gemischte Chor mit Roschats „Am Wörthersee“ mächtig bei. Daß zum Schlusse gelangt wurde, ist bei „gemischten Chören“ selbstverständlich. — Und nach diesem vorzüglich gelungenen Abende, würde sich der Gesangverein, dem, wie es sich beim Josefsfeste zeigte, ganz ausgezeichnete Kräfte für ein ausgedehntes Programm zu Gebote stehn, nicht wenig Verdienste durch öfftere Veranstaltung solcher Feste erwerben. Indessen ist das wohl einstweilen ein frommer Wunsch, denn vorher gibt's noch eine schwierige Aufgabe zu lösen: „Die Glocke von Bruck“, deren heller Klang unserer wackeren Sängerschar gewiß neue Ehrungen und verdienten Vorber verheiht zum 40. Jahre des Bestandes des Vereines, für die treue Pflege deutschen Vieles!

(*Hauptversammlung der „Freiwilligen Feuerwehr.“*) Am Sonntag den 20. März nachmittag 2 Uhr hielt die „Pettauer freiwillige Feuerwehr“ ihre Hauptversammlung im kleinen Saale des „Deutschen Heimes“ ab. Sehr zahlreich waren die ausübenden Mitglieder erschienen und auch unterstützende waren anwesend. Die Tagesordnung umfaßte folgende Punkte: 1. Verlesung des Protokolls der letzten Hauptversammlung; 2. Jahresbericht; 3. Kassabericht; 4. Wahl der Rechnungsprüfer; 5. Wahl der Abgeordneten für die Bezirksfeuerwehrtage; 6. Allfälliges. — Nach Feststellung der Beschlusshfähigkeit begrüßte der Vorsitzende, Herr Hauptmann Joh. Stendte, die Versammelten mit kurzen markigen Worten, dankt den Wehrmännern für ihren im letzten Jahre an den Tag gelegten Pflichteifer und ermahnt zur weiteren Betätigung derselben. — Er dankt den Gönnern des Vereines für die demselben gewährten Unterstützungen und ganz besonders der lobl. Gemeindevertretung von Pettau, dem hohen Landesausschusse, dem Vorschußvereine und den p. t. unterstützenden Mitgliedern in herzlichen Worten, bringt allen ein kräftig: Heil! und erklärt sohin die Versammlung für eröffnet. Die Tagesordnung: 1. Verlesung der letzten Verhandlungsschrift; 2. Jahresbericht pro 1903; 3. Kassabericht pro 1903; 4. Wahl der Rechnungsprüfer; 5. Wahl der Abgeordneten zu den Bezirksfeuerwehrtagen; 6. Allfälliges, wird wie folgt, erledigt. Zu Pt. 1. verliest der Schriftwart die Verhandlungsschrift vom 8. März 1903, die in ihrer Fassung genehmigt wird. Zu Pt. 2. Aus dem vorgetragenen Jahresberichte ist zu entnehmen, daß mit 1903 das 34. Vereinsjahr abgelaufen sei und die Feuerwehr dreimal zu ernster Tätigkeit berufen wurde, worunter am 6. April 11 Uhr nachts beim Brande des Stalles des Herrn Staniz am Raum, wobei die neue Dampfspritze zum ersten Male in Verwendung kam und sich so vorzüglich bewährte, daß das Feuer rasch und total gelöscht ward. — Am 15. September abends 8 Uhr anlässlich der eingetretene Hochwassergefahr alarmiert und blieb, da die Gefahr stieg, bis morgens in Tätigkeit. Auch die Theaterwachen wurden durch die ganze Saison über Wunsch der Stadtgemeinde-Vertretung beigestellt. Abgehalten wurden im Jahre 1903 2 Hauptversammlungen und 7 Ausschusssitzungen; dazu an Übungen: 3 Chargen-, 7 Bugs-, 5 Gesamt- und 2 Steigerübungen. Die Mitgliedergabe belief sich Ende des 34. Vereinsjahres 1903 auf 53 ausübende, 212 unterstützende und 3 Ehrenmitglieder. Zu den Bezirksfeuerwehrtagen in Luttenberg war der Hauptmann mit 15 Wehrmännern, zu dem in Hartberg am 6. und 7. Sept. der Hauptmann und Rott-

führer Kropf abgeordnet. Der Jahresbericht gedenkt der Veranstaltungen zur Hebung der Kameradschaft, des Feuerwehrabendes am 5. Jän. d. J., der Ehrung des Hauptmannes H. Johann Stendte zu seinem 50. Geburtstage und zuletzt des verstorbenen Mitgliedes Rottführers Karl Bratschko, als eines hochgeschätzten Kameraden, dem die Erde leicht sein möge. Zu Pt. 3 erstattet Hauptmann-Stellvertreter Herr Jos. Fürst den Kassabericht pro 1903. Beide Berichte werden zur Kenntnis genommen und sohn über Vorschlag durch Kurz zu Pt. 4 zu Rechnungsprüfern einstimmig die Herren: Ehrenhauptmann Ignaz Sprizzen, Mitglied Fritz Weißig und unterstützendes Mitglied Thomas Jauichowez zu Pt. 5 als Abgeordnete zu den Bezirksfeuerwehrtagen die Herren: Hauptmann J. Stendte, Zugführer Josef Birich und Hrd. Stroß gewählt. Zu Pt. 6 stellt Rottführer Herr Kropf eine Anfrage bezüglich der Theaterwache, die vom Vorsitzenden beantwortet wird. Sohn Schluß der Versammlung.

(*Belohnung tierfreundlicher Schüler.*) Laut Note des steiermärkischen Tierschutzvereines vom 14. März 1904, §. 100, wurde zufolge einstimmigen Sitzungsbeschlusses vom 13. März 1904 den Schülern Emerich Blaha, 3. Klasse, Leonhard Welzmüller, 4. Klasse a) und Rudolf Leben, 4. Klasse b) eine Geldprämie von je 3 Kronen zuerkannt. Die Eltern dieser Knaben mögen diese Ehrengabe in die Postsparskasse geben.

St.

(*Das An- und Abmelden*) der Parteien, Alsterparteien, Dienstboten, Gewerbegehilfen wird, wie die Sicherheitspolizei konstatiert, seit längerer Zeit von den meisten Anmeldepflichtigen unterlassen und entstehen daraus oft sehr unangenehme nicht selten ernste Folgen, sowohl für die zur An- und Abmeldung Verpflichteten, als auch für die nicht Gemeldeten, die oft von einer fremden Behörde gesucht werden und nicht selten auch an sie adressierte Postsendungen erhalten, welche dann nicht zugestellt werden können, da die Sicherheitswache aus den polizeilichen Meldebüchern des Stadtamtes den Aufenthalt der Gesuchten nicht zu eruieren vermag. Da auch Fälle eintreten, wo durch das Unterlassen der Meldungen die Nichtgemeldeten selbst in Strafe genommen werden, die Verpflichteten, welche die Meldung unterliegen, aber entschieden straffällig sind, wird es im eigenen Interesse sein, An- und Abmeldungen nicht zu unterlassen.

(*Der Weinmarkt in Graz*) wird nach den Beschlüssen des Ausschusses am 21., 22., 23. und 24. April 1. J. in der Industriahalle, Wintergarten, abgehalten werden.

(*Der Viehtrieb durch die Ungartorgasse*) an gewöhnlichen Markttagen ist für die zahlreichen Fußgeher ebenso, wie für den gerade an Markttagen lebhaften Wagenverkehr nicht bloß außerst unangenehm, sondern nicht selten gefährlich, insbesondere für Kinder und Frauen. Begegnen sich, wie es sogar sehr oft vorkommt, zwei beladene Wagen, so muß das vom Viehmarkte zurück zur Stadt getriebene Vieh natürlich zur Seite weichen und wird bei der geringen Gassenbreite auf die Bürgersteige gezerrt, was für die Passanten ganz entschieden unangenehm ist, während Kinder, die sich auf ihrem Wege plötzlich den Köpfen der Tiere gegenüber sehen, in ihrer Angst mitten in einen anderen Trieb hineinrennen. Für die vom oder zum Vormittag-Zuge eilenden Reisenden ist die mit Vieh und schreien den Treibern verlegte Hauptverkehrsstraße gerade keine angenehme Passage. An Jahrmarkten aber, wo noch die Buden und Verkaufsstände nur einen ganz schmalen Raum für den vielsach stärkeren Verkehr freilassen, ist der Viehtrieb einsach lebensgefährlich. Würde der Vieh-Zu- und -Abtrieb an Markttagen durch die Minoritätsstraße geleitet werden, so wäre diese Kalamität auf die einfachste Art behoben.

(*Augutes von der Woche.*) Nach den Sicherheitspolizei-Rapporten mußten im Laufe der Woche vier Verhaftungen wegen grober Erzesse vorgenommen werden. Die Verhafteten,

junge Männer von auswärtigen Gemeinden, bezeichneten sich zuerst gehörig und machten dann Radau. Ein nach St. Johann a. Osbd. zuständiger Bursche wurde wegen gänzlicher Subsistenzlosigkeit und Unterstandlosigkeit aufgegriffen.

(**Kindesmord.**) Wegen des schweren Verdachtes des Kindesmordes wurde am 28. März die Reuenschlerstochter Antonia Vidovid aus Jablovek dem l. l. Bezirksgerichte eingeliefert. Sie hat vor circa vierzehn Tagen entbunden und soll das Neugeborene im Walde vergraben haben.

(**Nebendiebstähle.**) In St. Barbara in der Kolos mehren sich die Nebendiebstähle seit letzter Zeit in erschreckender Weise, ohne daß es jedesmal gelänge, auch die Diebe auszuforschen und zu bestrafen. Am 15. März wurde nun doch einer der Diebe gefasst; es ist der Reuenschler Jos. Krausz aus Gruschlberg, der dem Besitzer Josef Saver Neben im Gesamtwerte von 150 Kronen entwendet haben soll und deshalb verhaftet und dem Bezirkgerichte eingeliefert wurde.

(**Junge Justhaukskandidaten.**) Aus St. Wolfgang in W.-B. wird gemeldet: Der achtzehnjährige Knecht Simon Podgorcsek, der beim Besitzer Mathias Letnik in Ternoveggdorf im Dienste stand, ist seit einiger Zeit aus seinem Dienstorte verschwunden. Podgorcsek hat aber auch Kleider und Bargeld seines Dienstgebers mitgenommen und wird nun wegen des Verbrechens des Diebstahles verfolgt. — Ebenso wird aus St. Urbani berichtet, daß die 18jährige Magd Mathilde Jakopitsch, welche beim Besitzer Franz Leg in Obervelovel in Dienste stand, nach Verübung eines bedeutenden Diebstahles, sie hatte ihrem Dienstgeber Kleider im Werte von über 150 Kronen gestohlen, spurlos verschwunden sei, doch wird sie seither vom 21. d. M. in der Richtung gegen Moschganzen gewandert sein und ist ihre Verfolgung eingeleitet.

Der berühmte Forcher Dr. Heinrich Schliemann, der Ausgräber von Troja, sollte allen, die fremde Sprachen lernen wollen, als Beispiel hingestellt werden. Durch seine eigenartige Lernweise, die die Not ihn als armen Schreiber in seiner bedrängten Lage finden ließ, gelang es ihm, sich etwa ein Dutzend Sprachen so zu eignen, daß er sie in Wort und Schrift aufs gründlichste beherrschte. Und dabei hat sich

Schliemann stets dagegen verwahrt, daß er ein besonderes Sprachgenie oder ein Gedächtniskünstler gewesen sei! Seine Lernweise ist in der „Methode Schliemann“ niedergelegt, einem Werk, das, für die englische, französische, italienische und spanische Sprache bearbeitet, im Verlage von Wilhelm Violet in Stuttgart erschien und bei W. Blanke in Pettau erhältlich ist.

Braut-Seide

v. 60 Kreuzer bis
fl. 11.25 p. Met. in
allen Farben. Franko
und schon ver-
solt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umge-
hend.

Soden-Fabrik. Henneberg, Zürich.

Man verlange

im eigenen Interesse stets

Echt Kathreiners

Kneipp-Malz-Kaffee

nur in Paketen mit Schutzmarke
Pfarrer Kneipp und dem Namen
Kathreiner und vermeide sorgfältig
alle minderwertigen Nachahmungen.

Fragner, I. I. Hofsieferanten in Prag, denn es ist ein den Verbaudungsvorgang antreffendes und milde schmerzlos abführendes Mittel. Derselbe ist auch in den hiesigen Apotheken erhältlich.

Settleibigkeit beseitigt

schnell (gar. unschädlich) Thiele Entsetzungstee, der Palet 176 h bei 4 Paletten franko (Nachn.) von Ludwig Thiele, Mannheim. (Aussendung erfolgt d. österr. Apotheke)

Zur Rettung v. Trunksucht!

versend. Anweisung nach 32jähriger approbiert Re-
thode, radikale Befreiung, mit, auch ohne Vorwissen
zu vollziehen, keine Berufssichtung. Brie-
fen sind 50 Heller in Briefmarken beizufügen. — Man
adressiere: Privat-Anstalt Villa Christina, Post Südsin-
gen, P 44, Baden.

Essenzen

zur unfehlbaren Erzeugung vorzüglichster Liköre,
Bronntweine, sämtlicher Spirituosen und Essig
lieferne ich in erster, unübertrefflicher Qualität.
Kolossale Ersparnis, sabelhafter Erfolg garantiert.
Verlässliche Spezialrezepte.

Preisliste und Prospekte franko, gratis.

Karl Philipp Pollak
Essenzenfabrik in Prag.

(Reelle, tüchtige Vertreter gesucht.)

Geschmackvolle, elegante und
leicht ausführbare Toiletten.

WIENER MODE

mit der Unterhaltungsbeilage „Im Boudoir“. Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen Mode-
bildern, über 2600 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen
und 24 Schnittmusterbögen.

Vierteljährlich: X 3.— = Mk. 2.50.

Gratisbeilagen:
„Wiener Kinder-Mode“
mit dem Beiblatt
„Für die Kinderstube“
Schnitte nach Mass.

Als Begünstigung von besonderem Werte liefert die „Wiener Mode“ ihren Abonnenten Schnitte nach Mass für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl lediglich gegen Ersatz der Spesen unter Garantie für fadelloses Passen. Die Anfertigung jedes Toilettedückes wird dadurch jeder Dame leicht gemacht.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag der „Wiener Mode“, Wien, VI/2, unter Beifügung des Abonnementabriges entgegen.

PETTAU,

WILHELM BLANKE,

PETTAU.

Buchhandlung

empfiehlt sich zur Besorgung aller Journale, Zeitschriften, Lieferungs-
werke, Bücher zu den Original-Laden-
preisen ohne jedweden Aufschlag für
Porto u. dg. Zeitschriften, Lieferungs-
werke werden regelmässig zugestellt.
Auch Musikalien werden schnellstens
besorgt.

Papier-, Schreib- & Zeichnen-Mate- rialien-Handlung

hält ein grosses Lager aller Gattungen von Brief-, Schreib- und Zeichnen-
papieren, Couverts etc. etc., sowie
überhaupt sämtlicher in obige Fächer
einschlagenden Artikel zu den billigsten
Preisen.

Buchdruckerei und Stereotypie

eingerichtet mit den neuesten, elegan-
testen Schriften und best konstruierten
Maschinen, übernimmt alle Druck-
arbeiten unter Zusicherung der ge-
schmackvollsten und promptesten Aus-
führung zu möglichst billigen Preisen.

Buchbinderei

ist mit besten Hilfsmaschinen dieser
Branche versehen. Einbände werden
von der einfachsten bis zur reichsten
Ausführung billig und solid hergestellt.

**Möbel, Bettwaren,
sowie ganze Einrichtungen
für Villen u. Fremdenzimmer**

liefert sehr solid und billig

M. Pichlers Möbellager, Graz, Tegethoffstr.

Gutsverwaltung Sauritsch hat noch abzu-
geben:

Veredelte amerikanische Wurzelreben, sowie
amerikanische Wurzel- und Schnittreben.

**Reiner, echter geschleuderter Honig
per Kilo 1 Krone.**

**Franz Winckler, Bienenzüchter im Hauptmann
Erle'schen Hause, I. Stock.**

Auch sind Manufaktur-Stellagen und 1 Budel zu verkaufen.

F. C. SCHWAB

Spezerei-, Material- und Farbwaren-Handlung
„zur goldenen Kugel“ in Pettau

liefert zu den billigsten Preisen

**Portland-Zement, Roman-Zement, Gips,
Alabaster, Teer, Karbolineum etc.**

Danksagung.

Da es mir ganz unmöglich ist, für alle mir zum 19. März d. J. gewordenen Begeisterungen und freudigen Überraschungen jedem Einzelnen gesondert zu danken, so nehme ich im Vertrauen auf die Einsicht aller meine Zuflucht zu diesem Wege der Öffentlichkeit, um meiner Dankspflicht nachzukommen. Es sei mir insbesondere gestattet, allen Honoratioren der Stadt, sowie der Leitung und den Jöglingen des Mädchen- und Studentenheimes und dem Beamtenkörper des Stadtkomites für die herzlichen Wünsche und dargebotenen Überraschungen und Herrn Helfner für die schöne Ausschmückung meines Amtstraumes im Rathause durch Waffen der alten Bürgergarde unserer Stadt und durch Fahnen, meinen verbindlichsten Dank zu sagen.

Pettau, 21. März 1904.

Josef Drnig,
Bürgermeister.

**Ein neues Strassenrennrad, Modell 1904,
92 Übers. mit tiefgebogener Lenkstange,
billig.**

**Ein überfahrenes Herrenrad
" " Damenrad
" " Herrentandem, fast neu,
spottbillig zu verkaufen bei
Guido Winkler, Photograph.**

P. C.

Gestützt auf das mir bisher geschenkte Vertrauen als Sohn des „Deutschen Vereinshauses“ erlaube ich mir, die höfliche Mitteilung zu machen, daß ich mit

Sonntag den 27. März

die Kosel'sche Gastwirtschaft in der
Allerheiligengasse

„Zur neuen Bierquelle“

gepachtet habe.

Mein eifrigstes Bestreben wird es sein, meine P. C. Gäste mit einer sehr guten, bekannt schmalhaften Küche, echten Naturweinen und gut abgelegtem Märzenbier auf's beste zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll

Franz Schrei.

**Hektographen und
Hektographen-Zubehör**
wie Hektographen-Blöcke, Rollen, Ersatzrollen, Tinte,
Maschine etc., aus der Fabrik **R. Buxbaum in Wien**
sind vorrätig bei

W. Blanke in Pettau.

Alles zu Fabrikspreisen.

Mußbäume

hochstämmig, großfrüchtig, à 80 h, verkauft
die D. R. O. Öf. Verwaltung Großsonntag.

Ein Klavier

ist sehr billig zu verkaufen. Anzufragen bei
W. Blanke, Pettau.

Kräftiger Lehrjunge

schulfrei, wird sofort aufgenommen bei **Jakob Homar, Wagnermeister in Wolfsberg, Kärnten.**

Geschäfts-Eröffnung.

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir, einem P. C. Publikum die höfliche Mitteilung zu machen, daß ich mit

Sonntag den 27. März

die Gastwirtschaft „Deutsches
Vereinshaus“

pachtweise übernommen habe.

Gestützt auf meine langjährige Praxis als Gastwirt wird es mein eifrigstes Bestreben sein, die P. C. Gäste mit einer sehr schmackhaften Küche, echten Naturweinen und gut abgelegtem Reininghauser Märzenbier bei sorgsamer und aufmerksamer Bedienung auf das beste zufrieden zu stellen.

Geneigtem Zuspruche entgegensehend, zeichnet

Hochachtungsvoll

Joh. Schamesberger.



Pettauer Badeanstalt am linken Draufer.

Badeordnung.

Dusche- und Wannenbäder

täglich von 8 Uhr Früh bis 7 Uhr abends.

Dampfbäder

Dienstag, Donnerstag und Samstag von 1/3 bis 1/6 Uhr abends und wird bemerkt, dass Dienstags von 1/3 bis 4 Uhr das Dampfbad für Damen vorbehalten ist und daher dieselben pünktlich um 1/3 Uhr mit dem Bade beginnen müssten, somit an Dienstagen Dampfbäder für Herren erst etwas nach 4 Uhr verabfolgt werden können. Zu zahlreichem Besuch lädt achtungsvoll

die Vorstehung.



Ein gutes altes Hausmittel,
das in keiner Familie fehlen darf, ist das allbekannte, sich
immer bewährende

Ernst Heß'sche Eucalyptus,

garantiert reines, seit 12 Jahren direkt von Australien bezogenes Naturprodukt. In Deutschland und Österreich-Ungarn gesetzlich geschützt. Der billige Preis von 1 K 50 h pro Original-Glasflasche welche sehr lang reicht, ermöglicht die Anschaffung jedermann zur Wiedererlangung der Gesundheit und Vorbeugung gegen Krankheit.

Über 1500 Lob- und Dankschreiben

finden von Scheitern, die an

Gliederreihen, Rücken-, Brust-, Halschmerzen, Gelenkschmerz, Atemnot, Schnupfen, Kopfschmerzen, Erkrankung der inneren, edlen Organe, alte Wunden, Hautkrankheiten ic. littten, unverlangt zugegangen.

Niemand sollte versäumen, sich das hochwichtige Buch, in welchem die Eukalyptus-Präparate genau beschrieben sind und wie deren vielfältige, erfolgreiche Anwendung bei obgenannten Krankheiten stattfindet, kommen zu lassen. Im Interesse aller Leidenden sende ich das Buch überall hin ganz umsonst und habe darin zur Überzeugung eine Menge Zeugnisse von Scheitern zum Abdruck bringen lassen.

Man achte genau auf die Schutzmarke.

Klingental i. Sa.

Ernst Hess

Eucalyptus-Exporteur.

Depots: Graz: Apotheke zum schwarzen Bären, Heinrich Spurny; Marburg a. D.: Apotheke zum Mohren, Ed. Taboréky.



Hustenleidender

nehme die längst bewährten hustenstillenden und wohlschmeckenden

Kaiser's Brust-Caramellen.

Bonbons

2740 not. begl. Zeugnisse beweisen, wie bewährt und von sicherem Erfolg solche bei Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung sind. Dafür Angebotenes weise zurück. Man hüte sich vor Täuschung. Nur echt mit Schutzmarke "drei Tannen". Paket 20 und 40 Heller.

Niederlage bei: H. Molitor, Apotheker in Pettau, Karl Hermann in Markt Lüffel.



Epilepsi

Wer an Falljucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franko durch die Privil. Schwanen-Apotheke, Frankfurt a. M.

Schutzmarke: **Aukter** **LINIMENT. CAPS. COMP.**

aus Richters Apotheke in Prag, ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preis von 80 h., R. 1.40 und 2 R. vorrätig in allen Apotheken.

Beim Einkauf dieses überall beliebten Haussmittels nehme man nur Originalstücken in Schachteln mit unserer Schutzmarke "Aukter" aus Richters Apotheke an, dann ist man sicher, das Originalergebnis erhalten zu haben.

Richters
Apotheke "Zum Goldenen Löwen"
in Prag, I. Elisabethstraße 5.



Gesundheit ist der größte Reichtum!

St. Markus-Tropfen.

Diese berühmten und unübertroffenen "St. Markus-Tropfen" werden für innerliche und äußerliche Behandlung verwendet. Hauptfächlich behoben sie das Reihen in den Knochen, Händen und Füßen und heilen jeden Kopfschmerz. Sie wirken unerreicht und heilbringend bei Erkrankung des Magens, lindern Katarrhe, beruhigen den Auswurf, beseitigen Blähungen, Schmerzen und Krämpfe, fördern die Ver-



"St. Markus-Tropfen."

besserung, reinigen das Blut und die Gedärme. Verdrängen die großen und kleinen Bandwürmer und alle von diesen entstehenden Krankheiten. Wirken ausgezeichnet gegen Husten und Heiserkeit. Heilen alle Erkrankungen der Milz und Leber, die Kolik und Magenkrämpfe.

Bannen jedes Sieben und alle von diesem entstehenden Krankheiten. Es darf deshalb in keinem bürgerlichen und bürgerlichen Hause fehlen.

Erhältlich nur in der "Stadt-Apotheke Agram, Kroatien," und wollen daher unter der genauen Adresse: Stadt-Apotheke Agram, Kroatien, Markusplatz Nr. 75 neben der Markuskirche bestellt werden.

Der Geldbetrag wolle im voraus eingezahlt werden, oder es erfolgt Nachnahmesendung. Weniger als ein Dupond (12 Gläschchen) wird nicht versendet.

Der Preis ist folgender und zwar franko jeder Poststation:

| | | | |
|--------------------------|----------|--------------------------|--------------|
| 1 Dupond (12 Gläschchen) | ... K 4- | 3 Dupond (36 Gläschchen) | ... K 11- |
| 2 " (24 " | K 8- | 4 " (48 Gläschchen) | ... K 14-60- |
| | | 5 Dupond (60 Gläschchen) | K 17- |

Ich besitze über tausend Anerkennungsschreiben, doch ist es unmöglich, alle hier anzuführen.

Stadt-Apotheke Agram, (Kroatien)

Markusplatz Nr. 75, neben der St. Markus Kirche.

Gegründet 1360.

Gegründet 1360.

Agenten

und Platzvertreter zum Verkauf meiner neuartigen Holzrouleaux und Palousen, gegen hohe Provision getraut.

Ernst Geyer, Braunau, Böhmen.

Empfehle neu angekommen:

Garten-, Feld- und Wiesensämereien

seidefreien Steirer u. Luzerner-Kleesamen, Futterkalk, Karbolineum, Teer, Fussbodenlacke, -Wichse, Badeschwämme, Ölfarben, Firniß, Pinsel, Salami, Halb-Emmentaler, Russen, Härringe, feinste Dampfmehle, Kakao, Schokolade, Rosinen, Honig, Tafel- und Speiseöle, Ceylon-Java-, Mokka-, Portorikko- und Santos-Kaffee, Kognak, Monte-Christo, sonstige Spezerei-, Material- und Farbwaren bestens und billigst.

Hochachtungsvollst

Jos. Kasimir, Pettau.



Agenten

zur Aufnahme und zum Zulassung von Mitgliedern für den Feuerwehrverein St. Josef zu Margareten in Wien, werden unter günstigen Bedingungen aufgenommen. — Offerte unter Angabe von Referenzen an die Vereinskanzlei, Wien, 4/1, Margaretenstraße 31.

Gedenket bei Spielen, Wetten u. Vermächtnissen des Deutschen Schulvereines.



Gesundheits-Hosenträger

Patent Mach — erhältlich

a fl. — 30, — 50, — 75, 1 —, 125,
150, Knaben 25, 35, 45 kr.

für Herren und Knaben, käuflich bei

Herren Brüder Slawitsch Pettau.

K. k. ausschl. priv. Hosenträgerfabrik, Fr. Mach, Brünn.

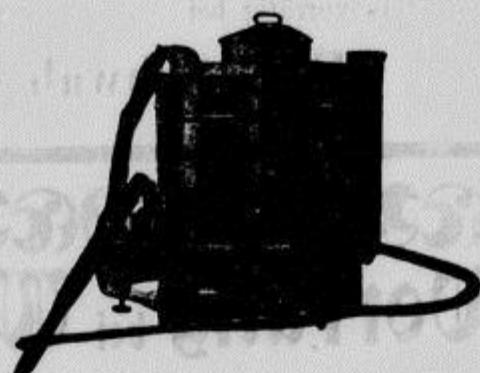
Non plus ultra!

Non plus ultra!

Weingarten- u. Obstbaum-Spritze.

Prämiert mit dem ersten Preise.

Anerkannt vorzüglichstes eigenes System von solider Bauart. Einfache, leichte Handhabung; feinste, angediegigste Verstäubung; massives Metallpumpwerk und Windkessel freiliegend; Ventile durch Lösen einer einzigen Bügelschraube leicht zugänglich. Alle Teile sind austauschbar. Preis in Kiste verpackt per Stück K 26,— Bei Voraussendung des Beitrages franko jeder Post- und Bahnhofstation.



Patent G. Czimeg.

Georg Czimeg, Leoben,

Eisen- und Metallgiesserei, Maschinenfabrik.

Prospekte gratis und franko.



MARBURG

FABRIK: Burggasse 17

NIEDERLAGE: Herweg 12

Filiale O III.

Musikwerke
Schlagzeug
so wie
Brettmusikinstrumente
u. auswechselbare
Metallnoten
von 20 X aufwärts.
Lieferung gegen Monatsraten von 2 X an.

Grammophone
für kleine und
große Platten.
Die voll-
kommenen
Sprechmaschinen
der Gegenwart mit unvergleichlichen
Platten aus Hartgummi.
Lieferung gegen geringe Monatsraten.
Plattenverzeichnisse in allen
Sprachen.

Kalliston-
Orchestriens
mit austellbarem
Sticks-
Trommelpol.
Bester Ersatz
für Tannenmusik.
Preise
75 bis 250 X
Lieferung
gegen Monatsraten von 5—8 X.

Phonographen
nur erstklassige,
vorsichtig
funktionierende
Apparate
zu allen Preisen.
Beispiele und un-
bespielt Walzen
in Qualität.
Lieferung gegen Monatsraten von 2 X an.

Accordeons
in sehr reicher Aus-
wahl, sehr preiswerte
Instrumente in allen
Preislagen.
Lieferung gegen
Monatsraten von 1.50 X an.

Zithern
aller Arten, wie
Accord-, Harfen-,
Duetz-, Konzert-,
Gitarre-Zithern
etc.
gegen Monatsraten von 2 X an.

Alle Arten Automaten
mit Geldeinwurf gegen
geringe Monatsraten.

Bial & Freund in Wien, XIII/1.
Illustrierte Kataloge auf Verlangen gratis und frei.

Zur Errichtung von Sodawasser- Fabriken

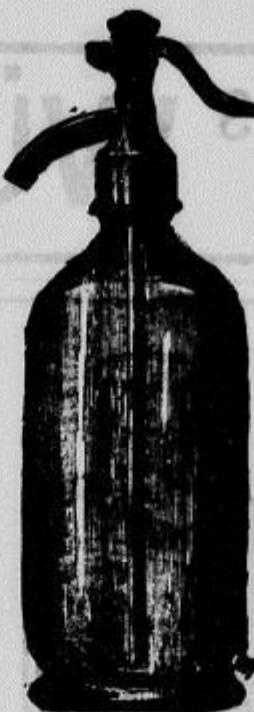
einfachster Art,

sowie für Lieferung von

guten Syphons
empfiehlt sich

Dr. Wagner & Comp.,
Wien XVIII., Schoppenhauerstr. 45.

Kostenvoranschläge werden bereitwilligst gratis
zugesandt.



Wie verdiene ich ohne Kapital und
ohne Risiko monatl. K 300—500
in Provisionen !!

Hierüber erhalten Sie Auskunft gratis und franko von
Julius Tolnai, Budapest VII, Rosengasse 45.

Das Neueste in

... Krawatten ...

1 Stück 35 kr.

3 Stück 90 kr.

empfiehlt

Franz Hoinig, Pettau.

Visit- und Adresskarten

in moderner Ausstattung liefert die Buchdruckerei
W. Blanke in Pettau.

Patentirte selbsttätige

Bespritzungs-Apparate Syphonia



für Weingärten

für Hopfen-Pflanzungen

zur Vertilgung von
Obstbaumschädlingen

zur Bekämpfung der Blattkrankheiten, Vernichtung
des Hederichs und des wilden Senfs etc.

Selbsttät., tragbare Spritzen auch mit Kupferkessel

Für 10 oder 15 Liter Flüssigkeit

mit und ohne Petroleum-Mischapparat
und fahrbare, selbsttätige Spritzen fabrizieren und liefern als
Spezialität

PH. MAYFARTH & Co.

Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Spezialfabrik für Weinpressen
und Obstverwertungs-Maschinen

WIEN, II. Taborstrasse Nr. 71.

Ausführliche illustrierte Kataloge gratis. — Vertreter und
Wiederverkäufer erwünscht.

Illustriertes Unterhaltungs-Blatt

Beilage zur Pettauer Zeitung.

Verlag von W. Blanke in Pettau.

H. Lippweit

Ein Danaergeschenk.

Humoreske von W. Schönau.

(Schluß.)

mit welcher Liebe dachte ich in solchen Momenten deiner, Onkel Eduard! Wie friedlich könnten wir hier auf diesem herrlichen Flecken Gotteserde leben, wenn du uns nicht diese verwünschte Camera aufgehängt hättest!

Bis jetzt waren alle Unannehmlichkeiten mir, die Unannehmlichkeiten meinem Manne zugefallen, und murrend wünschte ich, daß sich das Blatt einmal wenden möchte. Und es sollte sich recht bald wenden. —

Eines Tages hatten wir uns einen Landauer geleistet, um durch die schöne Ramsau nach Berchtesgaden zu fahren. Mein Mann hoffte auf eine reiche Beute und hatte sich mit sechzehn aufnahmehrigen Platten versehen. Fräulein Asta hatte sich natürlich angegeschlossen, ebenso meine beiden neuen Freunde. Am idyllischen Hintersee wurden die ersten Aufnahmen gemacht, wobei mein Mann zum ersten Male eine gewisse Unzufriedenheit mit dem Objektiv merken ließ. Er konnte das Stativ und sich selbst in die ungewöhnlichsten Stellungen bringen und bekam trotzdem nicht das Bild so wie er es wünschte auf die Visierscheibe. Entweder bekam er die Spitze der den engen Talkessel gewaltig überragenden Berge nicht auf die Platte, oder er mußte auf die unteren Partien verzichten. Letzteres wollte Fräulein Asta unter keinen Umständen erlauben, da sie sich in äußerst malerischer Stellung auf einem Felsblock am Seensee niedergelassen hatte und samt ihrer nagelneuen, knallroten Seidenbluse und dem weißen Spitzehut photographiert zu werden wünschte. Es war schmählich heiß, und mein armer Heinz vergoß manchen Schweißtropfen, ehe er endlich ein leidliches Resultat erzielte. Wenn aber mein Mann schwitzte, war er gewöhnlich unverdanklich, und mit heimlichem Vergnügen bemerkte ich, daß sich bei der Nörgelei der schönen Asta die bitterböse Stirnfalte, das untrügliche Zeichen nahen Sturmes, zwischen seinen Brauen zeigte. — Nur weiter so, teure Asta, und du bist bald ein überwundener Standpunkt! —

Inzwischen war es Mittag geworden und das Vieh kam von der Weide, um sich während der heißen Tagesstunden in seine Ställe zu verfügen. Fräulein Asta war entzückt von dieser ländlichen Idylle, und mit süßen Worten bat sie meinen Mann, ihr speziell eine Aufnahme von dem lieben Vieh zu machen. Er hatte aber absolut keine Lust, sich nochmals einem Schwibbade unter dem schwarzen Einstellschleier, auf welches die Sonne mit unbarmherziger Gewalt gebrannt hatte, zu unterziehen und schlug ihr die Bitte ziemlich kurz ab. Schmollend wandte sich ihre Kunst einem ungefähr zweijährigen Fohlen zu, welches ihr zutraulich folgte und sich von ihr mit Zucker füttern ließ. Sie war selig über die Unabhängigkeit des hübschen Tieres, welches ihr bis an unseren Frühstückstisch gefolgt war. Wir ließen uns die bestellten Forellen gut schmecken, waren aber wenig davon erbaut, daß wir fortwährend von dem immer zudringlicher werdenden Fohlen belästigt würden. Wieder-

holte schenchten wir es weg, was Fräulein Asta als persönliche Kränkung auffaßte. Und zum Trost lockte sie das Tier immer wieder heran. Ich sah am schmalen Ende des Tisches und hatte unter der Zudringlichkeit des Fohlen am meisten zu leiden. Fortwährend schnupperte es mir am Nacken herum, doch als es endlich an meinem Haarknoten zu kauen begann, gab ich ihm einen gehörigen Klaps auf die Nase, und als Fräulein Asta eine ungestohlene Bemerkung dazu machte, stand ich auf und offerierte ihr den gefährdeten Platz, den sie auch sogleich einnahm, wobei sie mit der Fütterung und den Liebkosungen fortführte. Mein Heinz und die beiden Herren standen, angewidert von dem läppischen Getue der alten Jungfer, endlich auf und begannen an einem anderen Tisch ein Kartenspiel. Das Pferd benützte die entstandene Lücke und streckte seinen Kopf aus, um die Teller einer genauen Prüfung zu unterziehen. Die Gräten der Forellen stachen es in die Nase und pustend und kopfschüttelnd zog es sich von diesem Terrain zurück. Fräulein Asta rief ein „Wie niedlich, wie süß!“ über das andere, doch sollte ihr Entzücken bald ein schnelles Ende finden.

Das Fohlen streckte plötzlich seinen Kopf über ihre Schulter hinweg, um ein Nestchen goldgelber Butter, das nahe am Zerfließen war, zu ergreifen. Kaum hatte es aber die Butter erfaßt, als sie ihm wieder aus dem Maule glitschte und mitten auf Fräulein Astas rotseidene Bluse fiel. Laut auskriechend fuhr sie in die Höhe und betrachtete mit entsetzten Blicken den riesigen Fettspeck. Erbost gab sie dem Pferde, welches sich behaglich die Schnauze beleckte, einen derben Schlag, doch dieses verstand falsch, begann auszuschlagen und auf sie loszugehen. Es entspann sich nun zwischen den beiden erst so zärtlichen Freunden ein erbitterter Kampf, der unire Lachmuskel reichlich in Bewegung setzte. Die Herren bogen sich förmlich vor Lachen, kamen ihr aber ungalanterweise nicht zu Hilfe. Endlich erbarmte ich mich der Verdrängten, indem ich blitzschnell meinen Sonnenschirm vor dem Fohlen ausspannte. Das wirkte. Er schockt prallte es zurück, glockte noch einen Moment unglaublich dünn den Schirm an und trostete sich dann seines Weges.

Fräulein Asta war und blieb energisch verstimmt, und weder die landschaftlichen Reize der herrlichen Ramsau, noch die der wildromantischen Wimbachklamm konnten sie mit ihrem Missgeschick versöhnen. In der Wimbachklamm, inmitten der tosenden Wassermassen, wollte mein Gatte partout den Apparat aufstellen, und da er von dem gezimmerten Fußsteige aus das gewünschte Bild nicht aufnehmen konnte, so schwang er sich kühn auf ein Felsstück, welches aus der Brandung aufragte, und da seine bisherige Assistentin sich vollständig passiv verhielt, wurde mir die Ehre zuteil, mit der einen Hand ein Stativ bein und der anderen seinen Rockschöß zu umklammern.

Wir fuhren dann weiter nach Berchtesgaden, um dem Salzbergwerk einen Besuch abzustatten. Die originellen Bergmannskostüme, in welche Männlein und Weiblein dajeblt gesteckt werden, reizten meinen Gatten zu einer Aufnahme, und trotzdem wir beide Damen anfangs dagegen protestierten, uns in den weißen Bergkleidern photographieren zu lassen, gelang es doch endlich den ver-



Statthalter Admiral Alekseyev,
Kommandant der russischen Flotte im „Fernen Osten“.

einigten Bitten der Herren, uns zu erweichen. Wir gruppierter uns so malerisch als möglich am Ausfahrtshach, als mein Heinz, eben im Begriff, den Objektivdeckel zu lösen, von einem fremden Herrn angejchnauzt und ersucht wurde, sofort seinen Apparat einzupacken und ihm nicht ins Handwerk zu pfuschen. Er sei Besitzer des photographischen Ateliers hier am Bergwerk und als solcher allein befugt, hier Aufnahmen zu machen. Dagegen ließ sich schlechterdings nichts einwenden, und es blieb uns weiter nichts übrig, als unseren Apparat wieder einzupacken und beschämt abzuziehen. Auf dem Heimwege ließen wir unserem Groß freien Lauf, da wir aber mit den Errungenchaften des Tages, welche in zwölf Aufnahmen bestanden, wohl zufrieden sein konnten, so vermochte der Zusammenstoß mit dem ungallanten Mann uns auf die Dauer die Laune aus.

nicht zu trüben. Während der nächsten Tage herrschte im Reichenhaller Talkegel eine wahrhaft tropische Hitze. 34 Grad Neuanmür im Schatten! Kein Wunder, daß wir weder zur Entwicklung unserer Platte noch zu neuen Aufnahmen auch nur die eeringste Lust verspürten. Man war froh, wenn man sich überhaupt nicht zu rühren brauchte und verbrachte den größten Teil des Tages im tiefsten Neglige hinter herabgelassenen Falouisen. Trotz der furchterlichen Hitze mußte sich mein armer Mann eines Nachmittags zu einer Aufnahme bequemen. Die beiden Herren aus Leipzig mußten in der Nacht abreisen und batzen inständig um eine lezte Gruppenaufnahme als Andenken der gemeinsam verlebten vergnügten Stunden. Auf ihren besonderen Wunsch sollte auch mein Mann auf dem Bilde nicht fehlen. Da galt es, sich nach einem passenden Stellvertreter umzuschauen. Das war jedoch gar nicht so leicht, denn merkwürdigerweise wollte vom Wirt bis hinunter zum Hausknecht ein jeder mit photographiert werden, trotzdem doch keiner mit Sicherheit auf ein Bild rechnen konnte. Endlich glaubte mein Mann in unserem Stubenmädchen, der feinen Rosa, eine passende Persönlichkeit gefunden zu haben und instruierte sie folgendermaßen: „Also Rosa, passen Sie auf! Wenn ich los!“ rufe, nehmen Sie hier den Deckel ab, zählen rasch eins, zwei, drei, und stecken sofort den Deckel wieder auf. Verstanden?“

„Jawohl, jawohl, Herr Doktor!“ erklärte sie. „Es ist ja so kinderleicht.“

Nun stellte mein Mann noch einmal scharf ein, schob die Kassette ein, öffnete sie und verfügte sich auf seinen Platz. „Nun los!“ kommandierte er. Rosa machte die Sache aber falsch, zählte erst eins, zwei, drei, nahm dann den Deckel ab und sah nun erwartungsvoll meinen Mann an, bis dieser endlich schrie: „Zu — zum Donnerwetter!“

Eine riesige Lachsalve erlöste, während Rosa leck ihr Stumpfnäschen hob, als wenn sie die Sache wer weiß wie gut gemacht hätte. Mein Mann schaute sie wildend an und nannte sie ein Kamel erster Klasse, worauf sie wutentbrannt davonlief. Die Platte war natürlich verdorben und es mußte noch eine geopfert werden. Fräulein Asta erbot sich, die Belichtung vorzunehmen, stellte aber die Bedingung,

dass mein Heinz sie dafür in der Hängematte photographieren müßte. Darauf hatte sie sich schon lange kapriziert, doch mein Mann war bisher harthörig gewesen. Heute jedoch versprach er, ihren Wunsch zu erfüllen und zwar sofort nach der Gruppenaufnahme.

Beim Entwickeln wollte es diesmal gar nicht recht klappen und ich konnte bemerken, daß mein guter Heinz die Sache allmählich dick bekam, zumal wir unter den Aufnahmen aus der Ramsau verschiedene mißglückte Platten hatten. Die mit soviel Schwierigkeiten verknüpfte Aufnahme in der Wimbachklamm fehlgeschlagen. Auf der Platte war absolut nichts, und Kleinlaut stellte er endlich fest, daß er wahrscheinlich in der Hitze des Gefechts vergessen habe, den Kassettenzieher herauszuziehen. Ein wahres Glück, daß sich Rosa bei diesem Bekanntnis nicht in der Nähe befand.

Die Abschieds-Gruppenaufnahme ließ auch manches zu wünschen übrig. Gerade die Hauptpersonen waren unscharf, von einem der Leipziger Herren sogar nur ein Arm zu sehen, während der unheimlich höflich unsympathische Wirt nebst seinem greulichen Kote brillant getroffen war. Das Hängemattenbild segte aber allen die Krone auf und gab Veranlassung zu einem ernsten Streit zwischen meinem Manne und Fräulein Asta. Diese war nämlich riesig enttäuscht, was ihr indessen durchaus nicht übel zu nehmen war; sah sie doch aus, als hätte sie einen Wasserkopf und Elefantensäfte. Eine solche Verzeichnung war uns noch auf keinen Bildern passiert, und Fräulein Asta behauptete, mein Heinz hätte mit Absicht das Bild verpfuscht. Das fuhr dem Guten gewaltig in die Krone. Ein heftiger Wortwechsel entspans sich, und aus war's mit der intimen Freundschaft.

Am selben Tage erhielt mein Mann noch einen Brief von Onkel Eduard, der seine ohnehin nicht rostige Laune keineswegs verbesserte. Derselbe beklagte sich bitter über das Ausbleiben der von ihm gewünschten Bilder und erging sich infolgedessen in allerhand Anzüglichkeiten über Undankbarkeit, Nichtachtung etc.

Wollten wir es mit dem Onkel nicht ganz verderben, so mußte schließlich ein langer Entschuldigungsbrief abgefaßt werden, dem wir einige Kopien unserer ersten Aufnahmen beifügten, nebst Versicherungen baldiger Besserung unseres Verhaltens. Das war ein saures Stück Arbeit!

Die Antwort auf diese Epistel erfolgte umgehend und versegte uns beide in stiller Wut. Der Onkel schrieb äußerst geärgert, daß er erstens aus den Bildern ersehen, wie wenig mein Heinz seinen Apparat zu behandeln verstände, und zweitens erlaubte er sich uns in Erinnerung zu bringen, daß er meinem Manne den Apparat nicht zu dem Zwecke geschenkt, ihm gänzlich unbekannte und gleichgültige Menschen zu photographieren, sondern die Aussicht von Zwiesel, Sonntagskorn etc.

Er rechne bestimmt darauf, bald seine Wünsche erfüllt zu sehen, andernfalls —. Das übrige waren Gedankenstriche und Ausrußungszeichen, die aber an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließen.

Mein Mann war ausfänglich sprachlos vor Empörung. Die Bemerkung, daß er mit dem Apparat nicht umzugehen verstände, hatte ihn furchtbar gekränkt, und die Rosenamen, welche er infolgedessen der „Perle“ von Onkel aus gehöriger Entfernung an den



General der Inf. A. N. Kurpatkin,
russischer Kriegsminister.



Generalleutnant Stössel,
Kommandant von Port Arthur.



Baron Soné,
Finanz- und Verkehrsminister.



General Graf Katzenbach,
Ministerpräsident.



Admiral Yamamoto,
Marineminister.



General Terauchi,
Kriegsminister.

Die obersten Berater des Kaisers von Japan.

Kopf warf, waren keineswegs schmeichelhafter Natur. Auch die Camera nebst Wechselsäften und Zubehör bekam ihr Teil. Der anfänglich tabelllos befindene und mit Begeisterung begrüßte Apparat wurde schließlich zum almodischen Klapperfasten erniedrigt. In dieser Tonart ging es weiter, und ich hatte große Mühe, meine

innere Befriedigung über die Wendung der Dinge zu verbergen. Nachdem sich mein Heinz wieder etwas beruhigt hatte, ging er schurstracks zum nächsten Photographen, der in seinem Schaukasten eine wahre Ausstellung von entzückenden Landschaftsaufnahmen der Umgebung hatte. Er hoffte dort auf bequeme Art in den Besitz einiger Aufnahmen von dem Zwiesel zu gelangen, um den Onkel vorläufig aufzufrieden zu stellen.

Aber diese Hoffnung erwies sich als etwas trügerisch. Zwiesel-aufnahmen gab's massenhaft, aber — von unten. Ein einziges Bild mit der Aussicht aus Neuenhall von der Spize des Zwiesels war vorhanden, aber in einem Format von 18 zu 24 Zentimetern. Das konnte uns nichts nützen, denn unsere Camera war nur für Platten von 13 zu 18 Zentimetern berechnet. Betrübt zogen wir wieder ab, und es blieb uns nichts anderes übrig, als uns mit dem Gedanken, bei dieser Blut-hi ge einen Zwieselauftieg zu unternehmen, vertraut zu machen.

Dernächste Tag wurde für die Partie bestimmt und zwar sollte der Aufstieg gegen Abend begonnen werden, denn am Tage hätte man einen Hirschlag riskiert, und das war uns doch der Onkel samt Erbschaft nicht wert. Auf der Alm sollte übernachtet und kurz nach zwei Uhr morgens der Aufstieg auf die Spize unternommen werden,



Palmsonntag. Von Hans Hößl.

Photographie-Berlag von Franz Hanfstaengl in München.

den, um den Sonnenaufgang bewundern zu können. Es fanden sich Teilnehmer an der Partie, unter andern auch das junge Ehepaar, welches ich zu Anfang dieser Geschichte bereits erwähnte. Zum Tragen des Apparats hatten wir uns natürlich einen Mann anwerben müssen, der zugleich die Führung übernahm und dafür schließlich nur fünfschlu Mark verlangte, ungerechnet der ansehnlichen Wirtshauszeche für Befriedigung seines beneidenswerten Appetites.

Auf der Alm kamen wir bei herrlichem Mondchein an. Der Aufstieg in der Abendkühle war leicht von statthen gegangen, und der Rest des Abends wurde in der fidelisten Weise bei reichlichem Genuß feurigen Tirolers verbracht. Es wurde gesungen, gelacht, getanzt und — schließlich auch noch photographiert. Einer der Herren brachte als Überraschung Magnesiumdraht zum Vortheile,

bei dessen strahlendem Lichte die fidelse Tafelrunde zweimal abkonturte wurde. Die Besteigung der Spize, der Sonnenaufgang, die Aufnahmen der Aussicht nach allen vier Himmelsrichtungen, alles verließ nun programmäßig und zu allseitiger Zufriedenheit. Etwa müde und übernächtig, aber trotzdem in rossiger Stimmung, langten wir bei der Alm wieder an, und da mein Mann behauptete, noch eine Platte übrig zu haben, so wurde zum Schluss noch eine Gruppenaufnahme vor der Almhütte gemacht, bei der auch die dicke Wirtin und die bildschöne Kellnerin, deren Anblick ich am vergangenen Abend sämtliche Herren förmlich elektrisiert hatte, nicht fehlten durften.

Am anderen Tage gingen wir mit einer begreiflichen Spannung an das Entwickeln der teuer gekauften und mühselig errungenen Aufnahmen. Doch siehe da, unsere Mühe war reichlich belohnt, denn die

Aufnahmen waren wohlge-lungen und na-

mentlich die für den Onkel bestimmten zeichneten sich durch besondere Schärfe und Klarheit aus. Nur bei einer Platte schüttelte mein Heinz sein weißes Haupt und konnte nicht begreifen, was damit passiert sein möchte. Auch fehlte ihm die zweite Bildtaufnahme. Er zählte die Platten mehrmals, doch die Zahl stimmte. „Wetter!“ rief er endlich. „Sollte ich am Ende gar auf eine Platte zwei Aufnahmen gemacht haben!“

Und so war es tatsächlich. Die leichte Aufnahme vor der Almhütte und die Blylichtaufnahme befanden sich auf einer Platte. Desseinengeachtet kloppten wir sie. Ein überwältigend komischer Anblick bot sich darauf unseren Blicken. Mein Heinz lachte Tränen, und mir erging es nicht viel besser. Auf den ersten Blick erkannte man nur die stehende Gruppe vor dem Hause, die Gesichter der Personen etwas verwischt, aber dennoch erkennbar; sah man genauer hin, so bemerkte man auch die großen, hellbeleuchteten Köpfe des bei künstlichem Lichte aufgenommenen Tafelbildes und zwar prangte — o Ironie des Schicksals — auf der Schürze der schönen Kellnerin klar und deutlich der Kopf des jungen Ehemannes, den seine Gattin so sorglich bei der andern Aufnahme in die weiteste Entfernung von dem hübschen Mädchen zu bringen gewußt hatte.

Die Wirkung des Bildes auf die junge Frau war furchtbar. Sie überhäufte meinen armen Heinz mit Schmähungen aller Art.

Der Gedanke, daß nun jeder der Teilnehmer an der Partie ein solches Bild besaß, machte sie rasend, und doch lag es nicht in ihrer Macht, es zu ändern. Natürlich waren wir beide für sie fortan Lust, und mein Mann hatte eine Feindin mehr. Um so befriedigter war der Onkel von den Zwieselbildern. Er war so entzückt davon, daß er sofort seine Bestellung auf die Bilder vom Sonntagshorn erneute und sogar den Wunsch äußerte, eine Aufnahme des Königsees vom Bahnmann aus zu besitzen. Der Erfüllung dieser — bescheidenen Wünsche entzog sich mein Mann, indem er sich vom Badearzt ein Attest schreiben ließ, in welchem ihm das Bergsteigen auf das strengste unterdrückt wurde. Dieses schickte er feierlich dem Onkel ein, natürlich mit den nötigen Ausdrücken tiefsten Bedauerns, ihm seine Wünsche nicht erfüllen zu können etc. Nun hatten wir beide Ruhe und der Apparat auch.

Die Lust zum Photographieren war meinem Heinz vergangen. Er hatte die verzeichneten Bilder dem Photographen gezeigt, und dieser hatte ihm erklärt, daß einzige und allein das Objektiv schuld sei, welches sich für Aufnahmen in der Nähe nicht eignete, weil es ein Weitwinkel-Euryklos war. Nun ging uns auch ein Licht auf, warum der Onkel durchaus Aufnahmen von Bergeshöhen aus haben wollte, dazu eignete es sich vortrefflich.

Mein Heinz war merklich abgekühl in seinen Gefühlen für Onkel Eduard. Er hat ihn nie wieder eine „Perle“ genannt, und als bei der Berechnung der Kosten dieser Liebhaberei ein wahrhaft verblüffendes Resultat herauskam, da seufzte auch er aus Herzensgrunde: „Timeo Danaos et dona ferentes!“

Im Vorfrühling.

W ist das nicht schon Veilchenduft,
Der mich süß umwirrt,
Und die sonnenwarme Luft
Ahnungsvoll durchzittert?
Ja, so roch's um Ostern, ach!
Einst am Gartenhage,
Wenn das Kindlein Veilchen brach;
Wie im Traume werden wach
Gold'ne Kindertage!

W ist das nicht schon Amselton
Durch die nackten Äste?
Frühlingsvöglein, brüte schon
Wieder in dem Neste?
Ach, mir sind sie wohlbewohnt,
Deine Melodien,
Frühlingsweh und Frühlingslust
Lassen sie mir durch die Brust
Wie vor Alters ziehen!

Und auch du, mein Mandelbaum,
Rösig aufgegangen,
Läßest schon im blauen Raum
Deine Blüten prangen,
Märchengleich in heller Pracht,
Blüht du an der Sonne,
Und mit dir ist über Nacht
Auch mein alternd Herz erwacht
Zu verjüngter Bonne.

Gold'ne Jugend, Kindheitsglück,
Nimmer kehrst du wieder,
Nimmer rufen dich zurück
Aller Dichter Lieder;
Aber bleicht mir auch mein Haar,
Wird mein Tag mir trüber,
Doch mit jedem jungen Jahr
Schwebst du wieder wunderbar
Mir als Lenz vorüber!

Karl Gerot.



ALLERLEI.

Na also. Meisender: „Hören Sie mal, Herr Wirt, ich muß Ihr Hotel verlassen; im Nebenzimmer ist ein kleines Kind, das die ganze Nacht schreit.“ — Hotelier: „Ich begreife nicht, wie Sie sich darüber beklagen können. Die Eltern des Kindes sind doch in demselben Zimmer und haben kein Wort gesagt.“

Schlau. Kunde (wütend): „Nachdem ich die Stiefel drei Monate getragen habe, sind sie total zerissen, und Sie haben mir versichert, daß sie mindestens sechs Monate halten würden.“ — Schnuhändler: „Nun ja... jeder drei Monate.“

Rathederblüten. „Wenn Sie im Krieg 'ne Kugel pfeifen hören, brauchen Sie keine Angst mehr zu haben, die Kugel ist schon längst vorbei. Wenn Sie aber die Kugel nicht pfeifen hören, dann seien Sie sich vor, daß Sie nicht getroffen werden.“

Die klugen weimarischen Hasen. Eine heitere Anekdote aus dem Leben weilands des Herzogs Ernst II. von Coburg-Gotha wird derzeit in Thüringen aufgetischt. Der Herzog, welcher bekanntlich sehr eitel auf seinen Wildstand war, kam einmal nach dem gothaischen Dorfe Werningshausen und erfuhr hier, daß ein Einwohner des Ortes mehrere Hasen besaß, die er jung gefangen und zu einer Reihe kleiner Kunststücke abgerichtet hatte. Der Herzog ging zu dem Manne und ließ sich die Hasen zeigen, erfreute sich auch an deren „Künsten“, sprach aber doch zu dem Bauern, der den hohen Gast nicht kannte: „Wissen Sie, daß Sie sich eigentlich gegen das gothaische Jagdgesetz vergingen, indem Sie die Hasen einsingen? Das ist im Grunde doch Wilddieberei!“ — „Das sind weimarer Hasen, lieber Herr!“ entgegnete der Angeredete, „die Gothaischen sind zu dumm, um solche Kunststücke zu lernen!“ Herzog Ernst soll über die Auskunft herzlich gelacht haben. St.



Kamelien zu vermehren. Im Zimmer lassen sich Kamelien nur durch Stecklinge vermehren, doch glückt auch dies nicht immer. Die Stecklinge werden im Frühjahr aus dem reifen Holze des vorjährigen Jahres, 10—12 Centimeter lang geschnitten und in einen Topf mit Leideerde und gutem Wasserabzug gestellt. Das Gefäß wird dann mit einer Glasglocke überdeckt und regelmäßig begossen. In etwa zwei Monaten können die Stecklinge Wurzeln haben und müssen dann einzeln in kleine Töpfe gepflanzt werden.

Stachel- und Johannisbeeren pflanzt man am vorteilhaftesten auf eine Entfernung von 2 Metern bis 2,50 Metern.

Feuer zu beleben. Ein vorzügliches Mittel, im Ausgehen begriffenes Feuer wieder zu beleben und die nur noch glimmenden Kohlen in helle Glut zu bringen, ist Kolophonium; jede Hausfrau sollte von diesem leicht auszubewahrenden, außerst wohlfeilen Stoffe einen Vorrat halten. Ein ganz kleines Stück reicht hin, um die verglimmenden Kohlen in Glut zu versetzen, da das Kolophonium schmilzt und sich über das glimmende Feuerungsmaterial ergießt, wodurch Flamme und Glut in kürzester Zeit zunehmen.

Der Gefügelmist ist sehr wertvoll für den Gemüsegarten; in gleicher Weise ist es auch der Kaninchennist, wenn beim Füttern nicht so viel Heu und Unkrautamen darunter gekommen ist. Vielzahl wird dieser Umstand gar nicht beachtet, dann hat man im Sommer das gedüngte Land voll Unkraut und wird mit dem Löten nicht fertig. Bei der Hühnerhaltung ist es deshalb ratsam, die Heublumen nicht im Stalle, sondern auf einem eigenen Platz zum Aussäen aufzustreuen; ebenso sollte man das Heu für die Kaninchen gut ausschütten, damit der Mist nicht mit Grasäpfeln vermengt wird.

Pogograph.

Mit **W** schließt's feste
Orte ein.
Mit **F** kann es ge-
fährlich sein.
Als Spielzeug ist's
mit **B** bekannt.
Mit **H** liegt's im
Tirolerland.
Julius Falz.

Bilderrätsel.



Anagramm.

Ich bin als Münze
dir bekannt,
Geprägt in einem
fernen Land.
Filgst du mir ein
Beidchen an,
Zum Weeresfeile
werd' ich dann.
Julius Falz.

Homonym.

Schmerzen bringe ich
und Pein,
Kann auch oft gefähr-
lich sein,
Und nach meinem
kurzen Auf,
Nimmt der Vater
Rhein mich auf.
Julius Falz.

Auflösung folgt in nächster Nummer.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Des Pogographs: Hamm, Hamm, Hamm, Hamm. — Des Homonyms: Regen—Regen. — Des Pogographs: Haut, Haut.

Alle Rechte vorbehalten.